PASTORALRAUM OBERER SEMPACHERSEE

16/2026 16. bis 30. September

pfarreiblatt

GZA/PP-A 6204 Sempach, Post CH AG

Eich – Hellbühl – Hildisrieden – Neuenkirch – Rain – Sempach

Eich Sempach
Wasser – Quelle des Lebens
Dieser Sommer zwingt uns zur Achtsamkeit
Seite 5

Hellbühl Neuenkirch
«Fyrabig-Zyt» im Herbst
Bewusst und besinnlich in den Mittwochabend starten
Seite 6

Hildisrieden Rain
Wege zur Erstkommunion
Die Kinder bereiten sich auf den grossen Tag vor und beginnen mit den Vorbereitungen
Seiten 9/10

Bild: Pixabay

Aufmerksam sein, ...

... um wirklich wahrnehmen zu können

Impressum Herausgeber: Pastoralraum Oberer Sempachersee, Bülelgass 3, 6204 Sempach. Erscheint vierzehntäglich Druck und Versand: WM Druck Sempacher Zeitung AG, 6203 Sempach Station, wmdruck.ch Zuschriften an info@pastoralraum-obersempachersee.ch Hinweise für den überpfarreilichen Teil: kantonales Pfarreiblatt c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Vivian Knopf: Aufmerksamkeit

Die 1999 geborene Philosophin Vivian Knopf studierte Philosophie und Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin und promoviert heute an der Harvard University. Als Autorin des Philosophie Magazins beschäftigt sie sich seit mehreren Jahren mit philosophischen Fragen unserer Gegenwart.

Für sie bedeutet Aufmerksamkeit weit mehr als Konzentration: nämlich den Versuch, andere Menschen und die Wirklichkeit möglichst unverstellt wahrzunehmen.
In ihrem im November erscheinenden Essay «Aufmerksamkeit» greift Knopf diesen Gedanken auf. Sie fragt, was geschieht, wenn wir den Blick einmal von den eigenen Bedürfnissen lösen und unsere Aufmerksamkeit wirklich nach aussen richten.

Aus dem Buch

Ein kluges Plädoyer für Menschlichkeit, Tiefe und Verbundenheit in amoralischen Zeiten. «Bevor die Erinnerungen zurückkommen, man wieder wird, wer man ist, ist man nur Aufwachen und Sehen.» So beschreibt die junge Philosophin Vivian Knopf den radikal offenen, allerersten Zustand am Morgen, an dem wir unsere Aufmerksamkeit vollständig nach aussen richten, weg von den eigenen Bedürfnissen. Dieses selbstlose und klare Wahrnehmen ist nicht nur kostbar und selten, in ihm liegt auch der Schlüssel zu einem guten und schönen Leben, wie Knopf mithilfe der Moraltheorie Iris Murdochs zeigt. Für diese wichtige, in Vergessenheit geratene Philosophin des 20. Jahrhunderts war das Einüben eines liebevollen und wahrhaftig auf die anderen und das Erkennen der Wirklichkeit gerichteten Blicks ein wichtiger Gegenpol zu Egoismus und Relativismus. Dieser prägnante, kluge Essay bietet eine ganz neue Perspektive auf den ethischen Wert der Aufmerksamkeit, jenseits von Geltungsdrang und Nihilismus unserer Gegenwart.

Vivian Knopf: Aufmerksamkeit. Hanser Berlin
112 Seiten. Erscheint am 10. November 2026.

Wahrnehmen heisst auch
Aufmerksamkeit schenken

Wer sein Gegenüber ehrlich wahrnehmen will, der sollte ihm seine ganze Aufmerksamkeit schenken. Bild: KI-generiert

Mit dem diesjährigen Thema des Bettages «wahrnehmen» haben sich auch zahlreiche Philosophen beschäftigt. Werfen wir doch einen Blick auf ihre Gedanken und Vorstellungen. Vorab sollten wir uns aber die Frage stellen: Was bedeutet «wahrnehmen» überhaupt und woher kommt der Begriff?

Wortherkunft

Das Verb «wahrnehmen» geht auf mittelhochdeutsch «war nemen» und althochdeutsch «wara neman» zurück. Das alte Wort «war» beziehungsweise «wara» bezeichnete Aufmerksamkeit, Beachtung oder Achtsamkeit. «Wahrnehmen» bedeutete demnach ursprünglich ungefähr: «einer Sache Aufmerksamkeit schenken», «etwas beachten» oder ganz wörtlich «etwas in Aufmerksamkeit nehmen». Der Duden nennt diese ursprüngliche Bedeutung.
Hier zeigt sich eine sprachlich interessante Differenz. Von seiner sprachlichen Herkunft her hat das Wort Wahrnehmung nichts mit Wahrheit zu tun, sondern mit Aufmerksamkeit. Es kann sich dabei um einen Reiz wie beispielsweise ein Bild, ein Geräusch oder einen Geruch handeln, der uns dazu führt, eine Situation oder einen Umstand zu erfassen und einzuordnen. Es handelt sich also um eine subjektive Betrachtung. So können zwei Menschen einen Umstand oder eine Situation sehr unterschiedlich erleben, je nachdem, worauf sich ihre Aufmerksamkeit richtet. Die Aufmerksamkeit gewichtet demnach die wahrgenommenen Reize. Sie filtert das heraus, was wir als wichtig oder relevant erachten oder einfach das, was unsere Sinne am stärksten reizt.

Platons Höhlengleichnis

Bekannt ist vielen sicherlich das Höhlengleichnis von Platon. Damit zeigt er, dass unsere Sinne uns oft täuschen. Hier eine Kurzversion:
In einer unterirdischen Höhle sitzt eine Gruppe von Menschen. Sie sind von Geburt an so gefesselt, dass sie nur nach vorne auf eine Wand schauen können. Hinter ihnen brennt ein Feuer. Zwischen dem Feuer und den gefesselten Menschen tragen andere Leute Gegenstände vorbei. Das Feuer wirft die Schatten dieser Dinge auf die Wand. Da die Gefangenen noch nie etwas anderes gesehen haben, glauben sie fest daran: Diese Schatten sind die echte Wirklichkeit.
Ein Gefangener wird befreit und darf die Höhle verlassen. Draussen im Sonnenlicht tut ihm zuerst alles weh. Doch langsam erkennt er die echten Bäume, Tiere und die Sonne. Er versteht, dass die Schatten in der Höhle nur Kopien waren.
Was sagt uns dieses Gleichnis? Nicht alles, was wir wahrnehmen und uns als wahr erscheint, ist auch wahr. Was wir wahrnehmen, ist von unseren Sinnen und unseren Vorurteilen abhängig. Wenn wir uns nicht täuschen lassen wollen, müssen wir aufmerksam sein und vieles, das uns als wahr vorgegaukelt wird, hinterfragen.

Eine Frage der Perspektive

Was wir wahrnehmen, hängt also davon ab, worauf sich unsere Aufmerksamkeit richtet. Theresa Schouwink schreibt im «Philosophie Magazin», an unseren Aufmerksamkeitsmustern lasse sich ablesen, welche Ausschnitte der Welt wir wahrnehmen (wollen). Zwei Menschen können dieselbe Situation erleben und dennoch etwas ganz anderes davon mitnehmen. Aufmerksamkeit wirkt damit wie eine Auswahl: Sie lässt manches hervortreten und anderes in den Hintergrund verschwinden.
Ein gutes und einleuchtendes Beispiel stammt vom Philosophen Lambert Wiesing. Er beschreibt Aufmerksamkeit nicht als Wahrnehmung an sich, sondern als eine Veränderung innerhalb unserer Wahrnehmung. Wer bei einem Konzert nur auf ein bestimmtes Instrument achtet, hört dieses nicht erst dann. Es war schon zuvor Teil seiner Wahrnehmung, aber durch die Fokussierung tritt es aus dem Ganzen stärker hervor.

Was heisst das für uns?

Simone Weil, eine weitere Philosophin, sieht Aufmerksamkeit sogar als eine moralische Haltung. Entscheidend ist für sie, den Geist offen zu halten und dem Gegenüber nicht sofort die eigenen Kategorien und Absichten überzustülpen. Aufmerksamkeit bedeutet für sie, jemanden wahrzunehmen, ohne ihn zu werten, und diese Offenheit als eine positive Grundhaltung zu pflegen.

Oder so, wie es auch beim diesjährigen Thema des Bettages heisst: «Wenn wir den Mut finden, Unterschiede auszuhalten und dennoch zusammenzustehen, bewahren wir damit das Wertvolle unserer Gemeinschaft, das uns trägt: Vertrauen und Zusammenhalt.»

Elena Ulliana

Quellen: Philosophie Magazin, Nr. 5/2026, Duden, Aktion zum Bettag

Aktion zum Bettag (20. September)

«wahr?nehmen», was ist

Kirchen, Islamische Gemeinde und Kanton Luzern stellen den Bettag 2026 unter das Motto «wahr?nehmen». Sie schreiben dazu:

Wahrnehmen beginnt dort, wo wir innehalten und uns dem zuwenden, was ist – ohne vorschnelles Urteil. Es bedeutet, die andere Seite wirklich zu sehen, zuzuhören und anzunehmen, auch wenn sie uns fremd erscheint.

In einer Zeit, die oft von schnellen Meinungen, Fakes und klaren Fronten geprägt ist, wird bewusstes Wahrnehmen zur Herausforderung. Und zugleich zu einer grossen Chance: Es eröffnet Räume für Verständnis, für Begegnung, für neue Perspektiven und Reflexion.
Gelingt es uns, die Wirklichkeit so wahrzunehmen, wie sie ist? Wenn wir den Mut finden, Unterschiede auszuhalten und dennoch zusammenzustehen, bewahren wir damit das Wertvolle unserer Gemeinschaft, das uns trägt: Vertrauen und Zusammenhalt.

Katholische Kirche im Kanton Luzern
Reformierte Kirche Kanton Luzern
Christkatholische Kirchgemeinde Luzern
Islamische Gemeinde Luzern

Grafik: Yannick Gauch

Kirchen und Kanton wollen gemeinsam den Dialog fördern

«wahr?nehmen» ist eine Aktion der Luzerner Landeskirchen, der Islamischen Gemeinde Luzern und des Kantons Luzern zum Bettag 2026. Seit 2009 treten die Beteiligten an diesem staatlichen Feiertag gemeinsam an die Öffentlichkeit. Sie wollten damit einen Beitrag zum Zusammenhalt in der Bevölkerung leisten, heisst es in einer Medienmitteilung. Gerade in einer vielfältigen Gesellschaft werde es immer wichtiger, einander bewusst wahrzunehmen, zuzuhören und Brücken zu bauen – zwischen Generationen, Lebenswelten und Überzeugungen.

Zentrum Ranft

Mystikerinnen und ihr Widerstand

«Weibliche Spiritualität – Mystikerinnen, mutige Frauen und ihr Widerstand» ist das Thema der Ranfter Gespräche 2026. Mit Referaten und Gesprächen über Wiborada, Marguerite Porète und Etty Hillesum reicht der Bogen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert: Was bewog die Frauen, ihren Weg selbstbestimmt zu gehen, bis in den Tod hinein? Sind auch heute radikale Schritte lebensnotwendig? Mit Moni Egger, Hildegard Aepli, Ursula Rapp und Ursula Bründler. Konzert mit dem Trio Sooon.
25.9., 18.00, bis 27.9., 12.00, Zentrum Ranft, Flüeli-Ranft. Kosten: Fr. 200.– plus Verpflegung. Infos und Anmeldung unter zentrumranft.ch

Verein Ritiro Terra Vecchia

Musik und Gebet im Tessin

Terra Vecchia ist ein Weiler im Centovalli. Hier gestaltet ein Verein mit Sitz in Luzern spirituelle Angebote in einer offenen christlichen Spiritualität. Unter dem Motto «ora et musica» (bete und musiziere) lädt er ein, eine Woche gemeinsam zu musizieren. Dies geschieht vor allem vormittags. Zeiten des Gebets strukturieren die Tage. Die Gebete sind geprägt von biblischen Impulsen, Gesängen im Stil von Taizé und Stille. Die Nachmittage stehen zur freien Verfügung. Ein gemeinsames Feierabendgespräch vertieft die Erfahrungen des jeweiligen Tages.
27.9.–4.10., mit Josef Moser (Arbeiterpriester) und Selina Matile (Cellistin). Infos und Anmeldung unter ritiro.ch › Angebote

Bild: Alexia Schürch

Agenda

Plauderei im Pfarrhausgarten

Die beliebten Treffen im Pfarrhausgarten gehen bald zu Ende: Eine letzte Plauderei findet statt am:

Mittwoch, 23. September, von 14.00 – 17.00.

Wir freuen uns, auch an der Dernière viele Besuchende zu begrüssen. Trotz Hitze waren alle Plaudereien gut besucht. Da wir jeweils im Garten einen Schattenplatz fanden, war das Plaudern umso frischer und spannend.

Allen Frauen und Männern, die in der Gartensaison 2026 mit viel Charme und Herzblut die Gäste verwöhnt haben, sei herzlich gedankt! Wir freuen uns auf die Saison 2027.

Bettag 2026

Sonntag, 20. September, 10.00, Pfarrkirche Sempach

Auch dieses Jahr werden wir den eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag ökumenisch feiern. Hans Weber und Franz Zemp laden die Bevölkerung ein, gemeinsam über unser Zusammenleben nachzudenken. Das Motto «wahr?nehmen» wirft die Frage auf, aus welchem Blickwinkel wir etwas sehen. Wollen wir vor allem das wahrnehmen, was uns passt, oder gibt es Realitäten, die bestehen, aber nicht so beliebt sind?

«wahr?nehmen»

«In einer Zeit, die oft von schnellen Meinungen, Fakes und klaren Fronten geprägt ist, wird bewusstes Wahrnehmen zur Herausforderung. Und zugleich zu einer grossen Chance: Es eröffnet Räume für Verständnis, für Begegnung, für neue Perspektiven und Reflexion.» So steht es in der Erklärung der Luzerner Landeskirchen, der Islamischen Gemeinde Luzern und des Kantons Luzern zum Bettag 2026, die zur Feier des Bettags aufruft. (Siehe dazu auch Beitrag auf Seite 3.)

Die Feier in der Pfarrkirche Sempach wird musikalisch gestaltet von Vroni und Heinz Ambühl (Jodel und Alphorn) und Josy Gassmann (Orgel). Wir freuen uns, wenn Sie mitfeiern und über unser Zusammenleben nachdenken und anschliessend beim Apéro anstossen!

Franz Zemp, Hans Weber

Erzählcafé

Ab Oktober 2026 bis im März 2027 laden wir Sie zum Erzählcafé mit bekannten Sempacher Persönlichkeiten ein. Diese werden von ihren eigenen Erfahrungen mit dem jeweiligen Thema berichten. Anschliessend haben Sie Gelegenheit, Fragen zu stellen und von Ihren persönlichen Erfahrungen zu erzählen. Auch Zuhörende sind willkommen. - Merken Sie sich schon jetzt folgende **Termine** vor:

Freitag, 30.10.2026, 09.30 Uhr
Donnerstag, 19.11.2026, 14.30 Uhr

Wir freuen uns auf Sie!

Martina Gassert, Klara Stadelmann, Annemarie Muff, Silke Metzinger

Wechsel im Kirchenrat Eich

Verena Schmid hat sich nach reiflicher Überlegung entschieden, den Kirchenrat Eich per Ende September 2026 zu verlassen. Wir bedauern ihren Entscheid sehr. Verena hat den Kirchenrat mit ihrem wertvollen Wissen, ihrer Erfahrung und ihren zahlreichen Verbindungen aus ihren langjährigen Tätigkeiten in der Gemeinde stets bereichert. Wir danken Verena an dieser Stelle ganz herzlich für ihr grosses Engagement.

Gleichzeitig freuen wir uns, mit Andrea Schuler eine kompetente und engagierte Nachfolgerin gefunden zu haben. Sie wird das Amt der Aktuarin übernehmen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit und wünschen Andrea für ihre neue Aufgabe bereits heute viel Freude. Die entsprechende Wahl findet im Herbst 2026 statt.

Nach der Ersatzwahl wird sich der Kirchenrat wie folgt zusammensetzen:

Präsidium	Barbara Freitag
Kirchmeierin	Andréa Wermelinger
Aktuarin	Andrea Schuler (vorbehältlich der Wahl)
Liegenschaften	Markus Burkard
Diakonie	Bernadette Renggli
Pfarreileiter	Franz Zemp

Wir freuen uns darauf, gemeinsam Neues anzupacken und die Zukunft der Kirchgemeinde Eich aktiv mitzugestalten.

Barbara Freitag

Dasein bei Lebenswenden

Glaskreuze und Fische

Neu werden in beiden Pfarrkirchen Glaskreuze für die Verstorbenen und bunte Fische für die Neugeborenen aufgehängt. Bild: zVg

In vielen Kirchen gibt es Symbole, die an die Getauften und an die Verstorbenen erinnern. In den Kirchen Eich und Sempach sind es bunte Holzfische mit den Namen der Kinder. Glaskreuze, jedes ein Unikat, werden für Menschen aufgehängt, die wir verabschiedet haben. Neu gibt es diese Glaskreuze auch für Eich.

Anfang und Ende

Geburt und Tod sind nahe beieinander, auch wenn sie ganz unterschiedliche Gefühle auslösen. Wir sind Geschöpfe, die eine Zeitspanne in dieser sichtbaren Welt leben dürfen. Wir alle werden diese Welt wieder verlassen. Im Wissen um die Endlichkeit dürfen wir erst recht ins Leben eintauchen. Mit der Geburt erblicken wir das Licht der Welt. Mit dem Tod lassen wir dieses hinter uns und gehen wohl auf ein Neues zu.

Auf der Suche nach Sinn

Religion stellt eigentlich drei Fragen: Woher kommen wir? Warum sind wir hier? Wohin gehen wir? Die Frage nach der Sinnhaftigkeit des Lebens können wir wohl nie abschliessend beantworten.

Wir Menschen dürfen aber erfüllte Momente des Lebens erfahren. Dies gibt Sinn, auch die Liebe, die wir erfahren. Uns berührt jede Geburt und jeder Tod, weil sie uns etwas Grösseres zeigen. Bei diesen Augenblicken, Anfang und Ende der Lebensreise, begleiten wir als Kirche viele Familien und Angehörige und versuchen, Zeichen und Worte zu finden. Der Fisch und das Glaskreuz helfen uns dabei.

In einem neuen Licht

Die Kreuze sind bewusst aus Glas. Hält man sie ins Licht, kommen die Farben erst richtig zur Geltung. Die Lichtdurchlässigkeit kann daran erinnern, dass unser irdisches Leben immer in einem noch anderen Licht gesehen werden kann. Das Irdische erlangt durch das Durchscheinen einer anderen Wirklichkeit seine eigentliche Entfaltung.

Vielleicht nehmen Sie sich mal Zeit, in unseren Kirchen Eich und Sempach die Fische der Kinder, die ihr Leben noch vor sich haben, und die Glaskreuze der Menschen, die wir verabschieden, zu betrachten. Dann spüren Sie vielleicht, wie vielfältig und welch unfassbares Geschenk das Leben ist.

Franz Zemp

«Bei dir ist die Quelle des Lebens»!

Psalm 36,10

Ein Sommer, der wachgerüttelt hat: Wasser – kostbar und alles andere als selbstverständlich.

Bild: KI-generiert

Dieser Sommer hat uns ungewohnt deutlich gezeigt, wie wertvoll Wasser ist. Bis vor Kurzem war das bei uns kaum ein Thema. Man dreht den Wasserhahn auf – und sauberes Trinkwasser fliesst.

Zwar gab es immer schon Mahner. Menschen, die seit Jahren darauf hinweisen, dass Wasser kostbar ist. Doch wenn man etwas im Überfluss hat, werden solche Hinweise leicht überhört und als «Klimaschützer-Gerede» abgetan. In diesem Sommer wurden wir jedoch wachgerüttelt. Plötzlich flatterten Mahnblätter der Gemeinden ins Haus: Rasen nicht sprengen, Pools nicht füllen, Autos nicht waschen. Am See fanden wir zwar Abkühlung und Unbeschwertheit, doch auch hier sprach das Wasser vom Mangel, und auf den Feldern zeigte sich die Trockenheit noch extremer. Viele Bauernfamilien sehen sich in ihrer Existenz bedroht. Die Schöpfung ist eben keine Kulisse. Sie reagiert. Bleibt der Regen aus, zeigt sich, wie fein und verletzlich das Gleichgewicht ist, von dem wir alle leben.

Wasser als Gabe Gottes

Die Bibel spricht vom Wasser mit Ehrfurcht: «Bei dir ist die Quelle des Lebens.» Alles Leben kommt aus Gottes Hand. Auch aus diesem Grund sollte uns die Wasserknappheit noch tiefer berühren: Sie erinnert uns daran, dass wir nicht alles im Griff haben und dass wir die Schöpfung brauchen, wie sie uns geschenkt ist.

Wir sind Empfangende – abhängig von Quellen, die wir nicht selbst geschaffen haben. So bekommt auch das Wort Quelle einen tieferen Sinn. Wir sprechen nicht nur von der Quelle, die den körperlichen Durst löscht, sondern von der Quelle, die den Durst unserer Seele löscht. Den Durst nach Halt und Hoffnung. So verspricht auch Jesus der Frau am Jakobsbrunnen lebendiges Wasser, das von innen her erneuert.

Schöpfungsverantwortung im Alltag

Vielleicht hilft uns dieser Sommer, beides zusammenzubringen: Die Erde braucht Quellen, die vom Regen gespeist werden – und wir brauchen Quellen, die tiefer reichen, die aus Gottes Nähe kommen.

Wasser sparen ist eine Haltung: teilen, verzichten, achtsam leben.

Schöpfungsverantwortung beginnt im Alltag: beim bewusst geöffneten Wasserhahn, beim Respekt für Menschen, Tiere und Pflanzen. In solchen Haltungen wird sichtbar, dass wir Gottes Schöpfung nicht nur (be)nutzen, sondern schützen und lieben.

Yvonne Zibung

Gottesdienste

Donnerstag, 17. September
09.00 Sempach: Morgengebet, Pfarrkirche
10.00 Sempach: Kommunionfeier, Alterswohnheim

Sonntag, 20. September – Eidg. Dank-, Buss- und Bettag
10.00 Sempach: Ökumenischer Gottesdienst, Gestaltung: Franz Zemp, Hans Weber. Musik: Vroni und Heinz Ambühl, Jodel und Alphorn, Josy Gassmann, Orgel, Pfarrkirche. Anschliessend Apéro

Dienstag, 22. September
09.00 Sempach: Eucharistiefeier, Kreuzkapelle

Donnerstag, 24. September
10.00 Sempach: Eucharistiefeier, Alterswohnheim

Samstag, 26. September
17.30 Sempach: Kommunionfeier, Predigt: Yvonne Zibung, Pfarrkirche

Sonntag, 27. September
10.00 Eich: Kommunionfeier, Predigt: Yvonne Zibung, Pfarrkirche

Dienstag, 29. September
09.00 Sempach: Kommunionfeier, Kreuzkapelle

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Kollekten Pfarreien Eich und Sempach – Januar bis Juni 2026

Epiphaniekollekte (Inländische Mission)	Fr. 574.70
Sternsinger – missio – Projekt Bangladesch	Fr. 848.75
Blauring Unterwegs – missio – Projekt Myanmar	Fr. 1'053.10
SOFO Solidaritätsfonds für Mutter und Kind	Fr. 879.67
Treffpunkt Stutzegg Luzern	Fr. 201.17
Regionale Caritas-Stellen	Fr. 196.53
Don-Bosco-Jugendhilfe weltweit	Fr. 518.43
Tragwerk Luzern (Gassenarbeit Luzern)	Fr. 4'373.78
Jubilate – Chance Kirchengesang	Fr. 238.17
Weltgebetstag	Fr. 797.74
Fastenaktion – Projekt der Pfarreien «Guatemala»	Fr. 6'571.16
Karwochenkollekte	Fr. 1001.30
Schweizer Tafel	Fr. 2'081.29
Chance Kirchenberufe	Fr. 176.15
Stiftung Theodora	Fr. 1'909.65
Frauenhaus Luzern	Fr. 778.88
Mediensonntag	Fr. 322.23
Stiftung Priesterseminar St. Beat, Luzern	Fr. 427.98
Kinderkrebshilfe Schweiz	Fr. 2'311.27
Pater Guido Helfenstein, Argentinien	Fr. 2'147.79
Rollstuhl TIXI	Fr. 200.90
Kovive – Kinderhilfswerk Schweiz	Fr. 809.90
Flüchtlingshilfe der Caritas	Fr. 244.68
Projekte Fastenaktion und HEKS (Gedenkfeier)	Fr. 3'678.84
Diakonie der Pfarrei	Fr. 396.15
Diöz. Kollekten für Verpflichtungen des Bischofs	Fr. 1'178.86

Agenda

Chender-Zyt

Samstag, 19. September, im Freien

Treffpunkt um 17.00 Uhr bei der Wallfahrtskapelle.
Wir freuen uns auf die Feier mit Kindern ab 3 Jahren und ihrer Begleitperson(en).
Herzlich willkommen!

Team Chender-Zyt

Weitere Daten im 2. Halbjahr

- Sonntag, 11. Oktober, 10.00 in der Pfarrkirche
- Samstag, 21. November, 17.00 im Freien
- Sonntag, 6. Dezember, 10.00 in der Pfarrkirche

Chelekafi

Sonntag, 20. September, im Conventus

Im Anschluss an den 10-Uhr-Gottesdienst zum Bettag und Erntedank laden die Ministranten zum Chelekafi ein.

Bild: w.r. wagner-pixelio.de

Frauennetz Neuenkirch

Börse Kinderkleider/-artikel

Mittwoch, 16. September
Verkauf im Pfarreiheim von
9.00 bis 11.00 und 13.30 bis 15.00

Workshop KI entdecken

Mittwoch, 23. September, 19.00 bis 21.00 im MZR Windrädli, Bergstrasse 8
Möchtest du wissen, wie du KI und ChatGPT clever nutzen kannst? Sarah Kretz zeigt uns, welche Chancen sie bieten und wo Risiken liegen. Mit praktischen Einblicken und direktem Ausprobieren – unabhängig von Alter oder Vorkenntnissen. Im Anschluss gibt's ein Apéro und die Möglichkeit zum Smalltalk. Auch Männer sind herzlich willkommen!

Anmeldung bis 16. September per E-Mail an Anmeldung@fn-neuenkirch.ch oder Tel. 079 899 63 86 (Telefonbeantworter), bitte keine SMS oder WhatsApp, danke!
CHF 25.–/Mitglieder (CHF 30.– Nichtmitglieder)

Mittagstisch 60Plus

Dienstag, 29. September, 11.15 im WPZ Lippenrüti
Der Mittagstisch ist eine ideale Gelegenheit, um zusammen ein feines Essen zu geniessen und einen gemütlichen Schwatz zu halten. Und vielleicht ergibt sich im Anschluss die Möglichkeit für einen Jass in geselliger Runde?

Anmeldung bis Dienstag, 22. September, mit Menüwahl gross oder klein an:
Simona Schmid, Tel. 079 713 74 14 (Telefon/SMS), oder per E-Mail an mittagstisch@fn-neuenkirch.ch

Religionsunterricht Unterstufe

Mit BBiG auf neuen Wegen

Die neue Form des Religionsunterrichts hat einen Namen bekommen.

BBiG – doch was bedeutet dies? Hat es etwas mit Bibel zu tun? Oder mit Beten – oder doch nicht? Oder was könnte es bedeuten? Was denken Sie?

Ihre Ideen interessieren uns, somit machen wir einen kleinen Wettbewerb: Schicken Sie bis am 20. September Ihre Lösung mit Ihrer Adresse an: silvia.schambron@pfarreineuenkirch.ch. Ich bin gespannt auf Ihre Ideen. Die Auflösung wird im Heft Nr. 19 erscheinen.

Aber so viel vorweggenommen: Nachdem das Projekt BBiG in der ersten Klasse gut angelaufen ist, bei dem die Kinder nicht mehr wöchentlich in den Religionsunterricht gehen, sondern an vier Halbtagen in Begleitung einer Bezugsperson dem Glauben näherkommen dürfen, führen wir das Projekt BBiG nun in der zweiten Klasse ein.

BBiG möchte die Entdeckerfreude der Kinder im Bereich des Glaubens unterstützen und konkrete Möglichkeiten aufzeigen, diesen in der Familie ganz einfach zu leben. Kinder brauchen das Vorbild und das miteinander Vorwärtsgehen. Sie können sich später schwer für etwas entscheiden, das sie nicht kennenlernen durften.
Dieser Weg kann Familien stärken und zentrale Fragen, Gedanken und Antworten eröffnen, die sonst oft zu kurz kommen in einer Leistungsgesellschaft.

Im BBiG in der zweiten Klasse gestalten wir vier Mittwoch-Anlässe für die Kinder mit einer Begleitperson aus ihrem Beziehungsfeld.

Neu ist, dass wir neben der Vertiefung in eine Glaubensthematik gemeinsam essen werden und so die Gemeinschaft fördern möchten. Einen Einblick werden Sie im Heft 19 bekommen, beim Rückblick auf den ersten Anlass.

Wir freuen uns auf dieses spannende Jahr und auf neue Begegnungen.

Zum Abschluss dieses BBiG-Jahres werden wir am 20. Juni 2027 einen Familiengottesdienst gestalten. Sie sind schon heute herzlich dazu eingeladen.

BBiG-Team, i. V.
Silvia Schambron-Leu

«Fyrabig-Zyt» im Herbst

Wie im Frühling werden wir auch im Herbst die Fyrabig-Zyt anbieten. Diesen Übergang vom Tag in den Abend möchten wir weiterhin einmal im Monat bewusst mit einer ruhigen und nährenden Zeit einläuten.
Dies darf auch motivieren, selber auf dem Weg von der Arbeit nach Hause ab und zu einen Stopp in der ruhigen Kirche einzuschalten und den Tag mit allem, was er beinhaltet hat, Gott hinzulegen, ruhig durchzuatmen und bereit zu werden für den Abend.

So laden wir Sie wieder herzlich ein in der Kirche Neuenkirch bewusst und besinnlich in den Mittwochabend zu starten. Mit Liedern, Gebeten und Texten wollen wir zur Ruhe kommen und Energie tanken.
Im Herbst findet die Fyrabig-Zyt an folgenden Daten statt:

30. September von 19.00 bis 19.40
Impuls: «Geliebt»

21. Oktober von 19.00 bis 19.40
Impuls: «Loslassen»

25. November von 18.00 bis 18.40
Impuls: «Ankommen»
Im November etwas früher, um im Anschluss noch gemütlich zusammen zu sein.

Durch die Fyrabig-Zyt führt Silvia Schambron-Leu.

Jugendanlass der Landeskirche

«Zäme d'Rüss dorab»

Nach dem tollen Leitungsteamausflug im letzten Jahr war den Jugendlichen schon damals klar, dass auch 2026 wieder eine Kanutour stattfinden soll. So meldeten sich dann auch 12 Ministrantenleiter/-innen aus Neuenkirch und Hellbühl zur gemeinsamen Kanutour an. Der Titel «Zämä d'Rüüs dorab» war denn auch Programm.

Beim Casino in Bremgarten trafen 70 aufgeweckte Jugendliche und junge Erwachsene mit ihren Jugendarbeitenden aus dem ganzen Kantonsgebiet Luzern zusammen. So ergaben sich bunt gemischte Raftingboot- und Kanubootsbesatzungen.

Grenzen überwinden

Die gemischten Gruppen führten dazu, dass die Jugendlichen nebst dem sportlichen Aspekt und dem Kontakt mit den Elementen Wasser, Wind und Erde, vielleicht auch beim Austauschen mit noch unbekannten Mitmenschen, Grenzen überwinden mussten. Nicht nur persönliche Grenzen, sondern auch Hindernisse der Natur galt es zu meistern. Das «Durchpaddeln» von kleineren Stromschnellen, das Überqueren von Trockenstellen oder der tiefe Pegel der Reuss galt es zu berücksichtigen. Bei alldem fiel gar nicht mehr auf, dass wir uns ja schon lange nicht mehr innerhalb der Kantonsgrenzen von Luzern befanden. So einfach liessen sich also Grenzen überwinden und neues Terrain – auch persönliches – erkunden.

Sicherheit geht vor

Start dieser Grenzüberwindungstour war, wie bereits oben erwähnt, Bremgarten. Zu Beginn wurden wir von unseren Guides mit den Sicherheitsregeln vertraut gemacht. Alle wurden mit Schwimmweste und Paddel ausgerüstet, die Kajakfahrenden zusätzlich mit einem Helm. Schon die Wasserung hatte es in sich: über Stock und Stein zu den Booten, einsteigen, sodass man nicht schon am Anfang nass wurde und dabei noch die Paddel richtig in die Hand nahm …

Gemütlich, nass und lecker

Sobald dann alle AUF dem Wasser waren, dauerte es nicht lange, bis die ersten IM Wasser Abkühlung suchten oder ungewollt abtauchten. Natürlich liessen auch Wasserschlachten nicht lange auf sich warten. Da die Wassertemperatur angenehm warm war, waren sich fast alle einig, dass die «Abkühlung» auf jeden Fall willkommen war. Viel Spass bereitete denn auch die gesamte gut 3-stündige Tour nach Mellingen mit all seinen Hindernissen. Dort angekommen, beendeten wir das tolle Wasserabenteuer bei einem gemeinsamen Picknick aus dem Rucksack. Die Teilnehmenden waren froh und dankbar, dass das Minimum an Wasser in der Reuss vorhanden war, um dieses besondere Programm überhaupt durchführen und miterleben zu können. Denn baden in der Reuss, «Gespanntsein» bei Stromschnellen, wer wie viel Wasser erwischt, kleine Wettrennen zwischen den Booten, Gespräche im Wasser während des Treibenlassens oder während des Picknicks am Schluss der Tour machten einfach Spass. Deshalb zeichnet sich ab: Dieses Kanufahren hat Potenzial, zur Tradition zu werden.

Danke viel Mal unserer Landeskirche für die Ermöglichung dieses Erlebnisses für unsere Jugend.

Für die Minileitenden
Ruedi Joller

Fotos: Michael Zingg

Gottesdienste

Rosenkranzgebet Neuenkirch

Jeweils Montag, Mittwoch, Freitag und Sonntag, wenn nicht anders vermerkt, 18.00 in der Wallfahrtskapelle

Mittwoch, 16. September
10.00 Neuenkirch: Wort- und Kommunionfeier im WPZ Lippenrüti

Donnerstag, 17. September
08.30 Hellbühl: Rosenkranzgebet
09.00 Hellbühl: Eucharistiefeier
19.00 Neuenkirch: Eucharistische Anbetungsstunde in der Wallfahrtskapelle

Samstag, 19. September
17.00 Neuenkirch: Chender-Zyt im Freien; Treffpunkt: Wallfahrtskapelle
17.30 Hellbühl: Eucharistiefeier zum Bettag; Mitgestaltung: Männerchor

Sonntag, 20. September – Bettag und Erntedank
10.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier; Begleitung: Jodel und Orgel; anschliessend Chelekafi im Conventus

Mittwoch, 23. September
10.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier im WPZ Lippenrüti

Donnerstag, 24. September
08.30 Hellbühl: Rosenkranzgebet
19.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier mit Anbetungsstunde in der Wallfahrtskapelle

Freitag, 25. September – Hl. Niklaus von Flüe
19.30 Neuenkirch: Niklaus-Wolf-Gebetsabend im Conventus

Samstag, 26. September
17.30 Neuenkirch: Eucharistiefeier

Sonntag, 27. September
10.00 Hellbühl: Eucharistiefeier

Montag, 28. September Vater-Wolf-Abend
17.30 Neuenkirch: Beichtgelegenheit in der Pfarrkirche
18.30 Neuenkirch: Rosenkranzgebet in der Wallfahrtskapelle
19.00 Neuenkirch: Eucharistiefeier in der Wallfahrtskapelle; anschliessend eucharistische Anbetung und Heilungsgebet

Mittwoch, 30. September
10.00 Neuenkirch: Wort- und Kommunionfeier im WPZ Lippenrüti
19.00 Neuenkirch: Fyrabig-Zyt mit Silvia Schambron-Leu

Agenda

Meditatives Tanzen Hildisrieden
Dienstag, 15. September
19.30, Pfarreizentrum
Mit Elisabeth Imfeld, Pfarreizentrum

Ökumenische Bettagsbesinnung
Sonntag, 20. September
10.00 bei der Antoniuskapelle Traselinge, bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche Römerswil

Den Bettag 2026 stellen die drei Landeskirchen, die Islamische Gemeinde und die Luzerner Regierung gemeinsam unter das Motto «wahr?nehmen». Die Verantwortlichen schreiben dazu:

Wahrnehmen beginnt dort, wo wir innehalten und uns dem zuwenden, was ist – ohne vorschnelles Urteil. Es bedeutet, die andere Seite wirklich zu sehen, zuzuhören und anzunehmen, auch wenn sie uns fremd erscheint. Gelingt es uns, die Wirklichkeit so wahrzunehmen, wie sie ist? Wenn wir den Mut finden, Unterschiede auszuhalten und dennoch zusammenzustehen, bewahren wir damit das Wertvolle unserer Gemeinschaft, das uns trägt: Vertrauen und Zusammenhalt.

Die katholischen Pfarreien Hildisrieden, Rain und Römerswil sowie die reformierte Kirchgemeinde Hochdorf feiern gemeinsam in Traselinge.
Der Kirchenchor Hildisrieden und die Musikgesellschaft Römerswil sorgen für Klang und Gesang. Max Ammann (Römerswil, Predigt), Lilli Hochuli (Hochdorf) und Erich Hausheer (Hildisrieden/Rain) gestalten den Gottesdienst.

Im Anschluss laden die Kirchgemeinden zum gemütlichen Beisammensein mit Most, Brot und Käse ein.

Fahrdienst ab Rain:
Gerne dürfen Sie sich auf dem Sekretariat melden: Tel. 041 458 11 19.

Information zum Durchführungsort erhalten Sie am Samstag ab 18 Uhr auf den Homepages und an den Aushängen der Pfarreien; bei Schönwetter läuten am Sonntag um 8.00 Uhr die Kirchenglocken.

Raum für Stille
Dienstag, 22. September
18.00, Pfarreizentrum
Mit Elisabeth Imfeld

Gedenktag Niklaus von Flüe, Hildisrieden
Freitag, 25. September
19.00, Antonius-Kapelle, Traselinge
Eucharistiefeier mit Thomas Sidler

Erstkommunion in Rain - Samstag, 10. April 2027

Bei Jesus geborgen wie ein Vogel in seinem Nest

Gemeinsam mit unseren 20 Erstkommunionkindern, Eltern, Geschwistern, Gotti, Götti, Klassenkameradinnen und -kameraden werden wir viele Wochen unterwegs sein.

Aber noch jemand wird uns begleiten. Jemand, der langsam ein vertrauter Freund und an der Erstkommunionfeier der Gastgeber sein wird: Jesus.
Der Satz «Bei Jesus geborgen wie ein Vogel in seinem Nest» beschreibt ein tiefes Gefühl von Sicherheit, Schutz und Geborgenheit in der Nähe von Jesus, ähnlich der Fürsorge einer Vogelmutter für ihre Küken im sicheren Nest. Er drückt aus, dass man sich bei Jesus sicher, umsorgt und angenommen fühlt, auch wenn man verängstigt ist.

- Metapher für Jesus' Schutz: Die Vogel-Nest-Metapher steht für eine sichere Zuflucht. Das Nest ist ein Ort der Nähe zum Elternvogel; Jesus wird als nahe und tröstende Präsenz erfahren.
- Vertrauen und Geborgenheit: Der Satz vermittelt, dass man sich auf Jesus verlassen kann, dass er die Ängste sowie Sorgen kennt und einen trägt.
- Spirituelle Bedeutung: Es geht um das Gefühl, bedingungslos geliebt und angenommen zu sein, ein zentrales Thema im christlichen Glauben, das Trost und Mut spendet.
- Kontrast zu Jesus' Leben: Die Metapher steht im Kontrast zu den Worten Jesu in Matthäus 8,20, wo er sagt, dass Füchse ihre Höhlen und Vögel ihre Nester haben, er aber keinen Ort hat, wo er sein Haupt hinlegen kann. Dennoch ist die Vorstellung der Geborgenheit im Nest eine starke biblische Bildsprache, die Gläubige auf ihre Beziehung zu Jesus anwenden.

Die Erstkommunion – ein unvergesslicher Festtag für die Kinder, der bei ihnen ganz gewiss Spuren auf dem Glaubens- und Lebensweg hinterlässt, vor allem in der Begegnung mit Jesus im kleinen Stücklein Brot.

Erich Hausheer-Leisibach, Pfarreileiter
Monika Koller-Wermelinger, Katechetin

Herzlichen Glückwunsch Erich Hausheer-Leisibach zum

20-jährigen Jubiläum deiner Diakonweihe

Lieber Erich, am 24. September 2006, genau vor 20 Jahren, wurdest Du vom Weihbischof Martin Gächter in der Kirche St. Anton in Luzern zum ständigen Diakon geweiht.

Am 24. September 2006 wurde Erich Hausheer vom Weihbischof Martin Gächter zum Diakon geweiht.

Mit enormer Dankbarkeit und Wertschätzung blicken wir auf Deinen diakonischen Dienst zurück und ebenso freudig nach vorne.
In diesen zwei Jahrzehnten hat sich in deinem privaten sowie beruflichen Umfeld vieles entwickelt. Margrit bereichert die Pfarrei Rain, indem sie die Presseartikel über die Gottesdienste verfasst und als Korrespondentin ein unverzichtbarer Teil unserer Gemeinschaft ist. Zudem begleitet sie die Festtagsgottesdienste immer wieder musikalisch und bereichert diese auf berührende Weise. Eure drei Töchter haben die Matura erfolgreich abgeschlossen und stehen heute selbstbewusst im Leben.

Lieber Erich, seit 18 Jahren schenkst du den Pfarreien Rain und Hildisrieden deine Fürsorge, Nähe, Hoffnung und deinen Glauben. Deine Herzlichkeit und deine Hingabe reichen weit über das Sichtbare hinaus. Dein Wirken ist für unsere Kirchgemeinden und für das ganze Team enorm wertvoll und ein grosses Geschenk.
Du begleitest Menschen in allen Lebenslagen, hörst zu, trägst mit, stärkst und ermutigst. Deine Worte und Dein Tun sind ein lebendiges Zeichen gelebter Nächstenliebe. Viele Menschen wurden durch dich berührt, getröstet und gestärkt.
Wir danken dir von Herzen für deinen grossartigen und unermüdlichen Einsatz, deine Offenheit und deine Bereitschaft, dich immer wieder neu in den Dienst Gottes und der Gemeinschaft zu stellen.
Möge Gottes Segen dich weiterhin begleiten, dir Kraft schenken und Dich mit Freude und Dankbarkeit erfüllen. Wir freuen uns auf viele weitere herzerwärmende und unvergessliche Momente mit dir.

Kirchenräte Hildisrieden und Rain

Erstkommunion in Hildisrieden - Sonntag, 11. April 2027

Wie ein Leuchtturm zeigt Jesus uns den Weg

18 Kinder aus Hildisrieden haben sich unter dem Thema «Jesus zeigt uns den Weg wie ein Leuchtturm» auf den Weg zur Erstkommunion gemacht.

Ein Leuchtturm hat etwas Besonderes an sich. Er steht fest am Ufer, leuchtet weit hinaus aufs Meer und zeigt Schiffen den sicheren Weg – auch in der Dunkelheit, bei Nebel oder Sturm. So ist Jesus für uns. Er ist wie ein Leuchtturm in unserem Leben. Er schenkt uns Orientierung, Mut und Vertrauen. Er zeigt uns, dass wir nie allein unterwegs sind. Jedes Kind ist einzigartig – mit eigenen Stärken, Fragen und Träumen. Manchmal ist unser Weg hell und klar, manchmal gibt es auch schwierige Zeiten, in denen wir uns unsicher fühlen. Dann dürfen wir darauf vertrauen: Jesus lässt uns nicht allein. Er begleitet uns, schenkt uns Licht und zeigt uns immer wieder neu den Weg. Auf unserem Erstkommunionweg wollen wir entdecken, wie Jesus uns stärkt, uns Hoffnung schenkt und uns miteinander verbindet.
Mit Jesus an unserer Seite dürfen wir mutig unterwegs sein, aufeinander achten, einander helfen und selbst Licht für andere Menschen sein.
Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit den Kindern einen frohen, stärkenden und lichtvollen Erstkommunionweg zu gehen.

Erich Hausheer–Leisibach, Pfarreileiter
Regula Soom-Schneider, Katechetin

Gottesdienste

Dienstag, 15. September
19.30 Hildisrieden: Meditatives Tanzen mit Elisabeth Imfeld, Pfarreizentrum

Mittwoch, 16. September
09.00 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier

Donnerstag, 17. September
09.00 Rain: Wort- und Kommunionfeier

Samstag, 19. September
17.30 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier mit Erich Hausheer, Musik: Andreas Wüest

Sonntag, 20. September – Eidg. Bettag in Traselinge
10.00 Hildisrieden: Ökumenische Bettagsbesinnung bei der Antoniuskapelle Traselinge mit den Berghofpfarreien Hildisrieden, Rain, Römerswil und der ref. Kirche Hochdorf. Mitwirkende: Musikgesellschaft Römerswil und Kirchenchor Hildisrieden.
Die Kirchenglocken läuten um 8.00 bei schönem Wetter. Bei Schlechtwetter in der Pfarrkirche Römerswil

Dienstag, 22. September
18.00 Hildisrieden: Raum für Stille mit Elisabeth Imfeld, Pfarreizentrum

Mittwoch, 23. September
09.00 Hildisrieden: Eucharistiefeier

Donnerstag, 24. September
09.00 Rain: Eucharistiefeier

Freitag, 25. September – Niklaus von Flüe
19.00 Hildisrieden: Eucharistiefeier mit Thomas Sidler, Antoniuskapelle, Traselinge

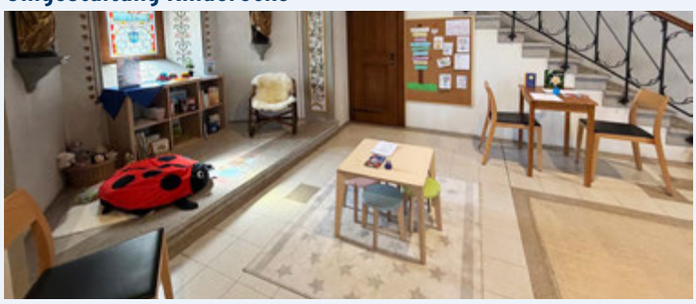
Samstag, 26. September
17.30 Rain: Wort- und Kommunionfeier mit Simone Häfliger, Musik: Sieglinde Zihlmann

Sonntag, 27. September
10.00 Hildisrieden: Wort- und Kommunionfeier mit Simone Häfliger, Musik: Sieglinde Zihlmann

Mittwoch, 30. September
09.00 Hildisrieden: Kein Gottesdienst

Pfarrkirche Hildisrieden

Umgestaltung Kinderecke



Herzlich willkommen. Ein grosses DANKE an Elisabeth Imfeld und Regula Soom für die Ideen und Umsetzung. Bild: Regula Soom

Haben Sie unsere neue und erweiterte «Kinderecke» bereits gesehen?

In den Sommerwochen wurde sie durch das Sakristaninnenteam und Katechetin Regula Soom umgestaltet und lädt zum Basteln, Lesen und Verweilen ein. Dem Kirchenjahr entsprechend werden Mal- und Bastelvorlagen aufliegen.
Neu hat es auch Bücher und Impulse für Erwachsene.
Es würde uns freuen, wenn die «Ecke» durch Sie belebt wird.

Pro Senectute Kanton Luzern: Herbstsammlung 2026

Wachsende Einsamkeit in unserer Gesellschaft

Vom 14. September bis 24. Oktober 2026 führt Pro Senectute Kanton Luzern die diesjährige Herbstsammlung durch.

Das Älterwerden kann beschwerlich werden. Das betrifft nicht nur ältere Menschen, sondern auch Angehörige oder Bezugspersonen: Vielen fehlen die Zeit, die Kraft oder die finanziellen Mittel, um zu helfen und zu unterstützen.
Genau in solchen Situationen ist auf Pro Senectute Kanton Luzern Verlass. Pro Senectute hilft älteren Menschen und steht ihnen mit Rat und Tat zur Seite.
Zuverlässig, kompetent und vertraulich.

Nähere Informationen zur Herbstsammlung finden Sie im Panorama und im RaInfo

Jahrzeiten und Gedächtnisse

Eich
27. September: Elisabeth und Georg Ineichen-Schwizer

Sempach
20. September: Jzt. Rita Bisang
26. September: Jzt. Heinrich Brügger-Bättig

Neuenkirch
20. September: Jgd. Ida Muff-Hafner, Lisbeth und Toni Portmann-Muff, Margrith Muff, Margrith und Paul Muff-Hafner, Agnes Muff und Angehörige; Jzt. Anton Wolf-Duss; Jzt. Miggi Walz-Näf, Albert und Katharina Näf-Bachmann und Angehörige
24. September: Jzt. für eine gute Sterbestunde
26. September: Jzt. Lisbeth Imbach-Küng

Hellbühl
19. September: 1. Jgd. Xaver Bucher; Jzt. Sepp und Hedy Bucher-Nufer

Hildisrieden
27. September: Dreissigster für Alois Bättig-Kuster; Jzt. Anton Amrein, Marie Amrein, Balz Estermann-Bachmann, Maria und Siegfried Troxler-Birrer

Rain
26. September: Jgd. Urs Müller

Verstorben

Rosa Näf-Muff im Alter von 81 Jahren, Montag, 10. August (Eich)

Ottilie Wicki-Rast im Alter von 92 Jahren, Freitag, 14. August (Rain)

Alois Bättig-Kuster im Alter von 75 Jahren, Samstag, 15. August (Hildisrieden)

Sepp Portmann-Stalder im Alter von 87 Jahren, Sonntag, 16. August (Hellbühl)

Robert Roos im Alter von 84 Jahren, Dienstag, 18. August (Neuenkirch)

Getauft

Valentina Lustenberger, 5. September (Eich)
Mariano Eichenberger, 6. September (Sempach)
Theo Siegfried, 12. September (Eich)
Erin Ineichen, 12. September (Sempach)
Noah Albisser, 13. August (Hildisrieden)

Die Alpen im Lied der Schweiz

Ein Lied so unverrückbar wie ein Berg

Morgenstimmung über der Rigi. Bild: Gregor Gander-Thur/aufsehen.ch

Roman Walker hörte zu, wie Schweizer-/innen über die Alpen singen – und schrieb darüber. Ein Gespräch über Naturfrömmigkeit und den Evergreen «Lueget, vo Bärge und Tal».

Es gibt in der Schweiz viele Volkslieder – was zeichnet ein «Alpenlied» aus?
Roman Walker: Wir kennen in der Schweiz ein sehr grosses Repertoire an Volksliedern, das gerade mit Blick auf alle vier Landessprachen kaum überblickbar erscheint. Ich habe mich für die Frage nach den «Zutaten», die ein Volkslied zum Alpenlied machen, auf das berühmte Lehrgedicht «Die Alpen» von Albrecht von Haller aus dem Jahr 1729 gestützt.
Er bündelte die ihm bekannten Alpenthemen, beispielsweise die Jagd, Naturgefahren wie Lawinen oder Mythen und Sagen, erforschte, ordnete und verdichtete sie. Diesen alpinen Bilderhaushalt habe ich mit moderneren Aspekten des Alpinen, zum Beispiel dem gesellschaftlichen Wandel, konkret der Emigration im Alpenraum, ergänzt.

Sie schreiben, kaum ein Lied werde so sehr mit der Schweiz als Alpenheimat in Verbindung gebracht wie «Lueget, vo Bärge und Tal». Warum?
Es ist für mich auch erstaunlich, doch «Lueget, vo Bärge und Tal» hat unter den vielen Volksliedern mit Alpenbezug einen besonderen Status. Das hat nicht nur mit dem eingängigen Liedtext oder der gut singbaren Melodie zu tun. Es wurde ganz wesentlich auch durch die Medialisierung der Gesellschaft, insbesondere durch das Radio, zum Ohrwurm. So geniesst das in seiner Ursprungsfassung dreistimmig gesetzte Lied in der Deutschschweiz einen besonderen Stellenwert.
Anlässlich öffentlicher Feste ertönt es zuweilen als Loblied auf die Alpen oder gar als «Hymnenersatz». Es scheint im kollektiven Repertoire der schweizerdeutschen Gesellschaft tatsächlich äusserst tief verankert zu sein.

Kantor, Kapellmeister, Kirchenmusiker: Roman Walker. Bild: Stefan Peter

Zur Person Roman Walker
Roman Walker (*1969) studierte nach ersten Berufsjahren als Primarlehrer Gesang, Chorleitung, Schul- und Kirchenmusik. Sein Interesse am Musizieren mit Kindern und Jugendlichen führte ihn an die Stiftsschule Engelberg, wo er zum ersten weltlichen Stiftskapellmeister berufen wurde. Heute wirkt Walker als Kantor und Teamleiter an Zürichs Altstadtkirchen und dirigiert Chöre und Orchester. Seine besondere Leidenschaft gilt der Forschung am Institut Kulturen der Alpen der Universität Luzern. Die Publikation «Die Alpen im Lied der Schweiz» ist seine Dissertation.

Sie nennen dieses Lied das «wohl geistlichste aller weltlichen Volkslieder der deutschsprachigen Schweiz». Woran machen Sie dies fest?
Es sind drei Aspekte, die mich zu dieser Aussage bewogen haben. Der Liedtext sucht, ähnlich wie Psalm 23 – «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln» –, ein Gottvertrauen zu vermitteln. Die insgesamt fünf Strophen der Urfassung sollen den Buben im Seminar Hofwil ein Gefühl der Geborgenheit in Gottes Hand vermitteln, denn für sie wurde das Lied geschrieben. Es war als Weihnachtsgeschenk des Sprachlehrers Josef Anton Henne, der den Text verfasst hat, und des Musiklehrers Ferdinand Fürchtegott Huber, von dem die Melodie stammt, an eine Klasse gedacht.
Ein zweiter Punkt stellt das biblisch aufgeladene Sternsymbol dar. Das pantheistische Sehen – die Schöpfung bezeugt den Schöpfer – von Gott in den geschilderten Naturbildern hatte zu jener Zeit Konjunktur. Denken wir nur an den Schweizerpsalm. All dies verdichtet sich in der letzten Strophe:

Loset, es [das Sternli] seit is: Gar guet!
Het mi nit Gott in der Huet?
Frili, der Vater von alle
loht mi gwüss währli nit falle.
Vater im Himmel, dä wacht. –
Sternli, liebs Sternli, guet Nacht!

Der dritte Aspekt ist dem klösterlichen Hintergrund Hennes geschuldet. Weil er im Benediktinerkloster Pfäfers Novize war, wusste er um die Bedeutung der O-Antiphonen, die vor Weihnachten im Stundengebet gesungen wurden. Zusammen mit der Andeutung dieser O-Antiphonen ist für mich «Lueget, vo Bärge und Tal» tatsächlich das geistlichste aller weltlichen Volkslieder der deutschsprachigen Schweiz.

Das Seminar Hofwil, gegründet vom Pädagogen Philipp Emanuel von Fellenberg, war eine «Armenschule». Wie müssen wir uns das damalige soziale Klima vorstellen?

Am Institut Fellenberg wurden Knaben aus der ganzen Schweiz abgegeben und ausgebildet. Über Weihnachten konnten sie nicht zu ihren Eltern und Familien. Dies zeigt ein Brief aus dem Staatsarchiv St. Gallen. Darin bedanken sich alle 21 Buben der besagten Klasse für das schöne Weihnachtsgeschenk. Alle unterschreiben mit der Angabe ihres Herkunftsorts. Aus heutiger Sicht müssen wir die damalige Schule als eine soziale Institution sehen, die bemüht war, den anvertrauten Kindern die bestmögliche Bildung zu bieten. Ich gehe davon aus, dass die damalige Reformpädagogik Heinrich Pestalozzis die pädagogischen Grundsätze stark prägte.

Sie verorten den «See» der zweiten Strophe konkret beim Moossee. Wie wichtig ist dieser regionale Berner Bezug?

Für mich war es interessant, zu sehen, welche regionalen Gegebenheiten in den Liedtext eingeflossen sind. Für die heutige Bedeutung des Liedes ist der konkrete See jedoch nicht mehr relevant. Es ist auf den ganzen Voralpenraum, wo eine Fernsicht auf die Berge gegeben ist, übertragbar.

Wird «Lueget, vo Bärge und Tal» auch noch in 200 Jahren gesungen?

Gut denkbar, dass wir 2226 noch immer halb andächtig, halb wehmütig «Lueget, vo Bärge und Tal» singen werden. Für den Repertoirewandel in der Gesellschaft sind vor allem zwei Faktoren massgebend. Entweder das Lied verliert an Bedeutung, weil der Inhalt nicht mehr relevant ist, oder das Volkslied wird durch ein neues Repertoire verdrängt. Bei «Lueget, vo Bärge und Tal» wird der Inhalt auch noch weitere 200 Jahre von Bedeutung sein und einen Repertoirewandel, der durch ein neues Volksliedrepertoire ausgelöst würde, sehe ich gegenwärtig nicht auf uns zukommen. Durch «W. Nuss vo Bümpliz» oder «Ewigi Liebi» wird «Lueget, vo Bärge und Tal» jedenfalls nicht verdrängt.

Wie hat die Beschäftigung mit Alpenliedern Ihren Blick auf die Berge verändert?

Ich habe festgestellt, dass mein eigenes Alpenbild bis heute stark durch Klischees geprägt ist. Gleichzeitig wurde mir auch bewusst, wie wirkmächtig das gemeinsame Singen an und für sich ist. Die Arbeit hat daher auch meinen Blick auf die Liedtexte verändert. Denn gerade als Kirchenmusiker frage ich mich nun viel mehr, was ein Kirchenlied vermitteln will, denn das Lied ist ja meist weit mehr als Unterhaltung. Es will bilden, beheimaten und zuweilen auch das Denken der Singenden und Zuhörenden justieren. Diese Sensibilisierung nehme ich als wesentlichen Aspekt aus meiner Forschung mit.

Aurel Jörg, Erstpublikation «pfarrblatt» Bern

Roman Walker: Die Alpen im Lied der Schweiz. Gesungene Alpenbilder zwischen Konstruktion und Authentizität. Zytglogge, 2026.

Ein Sternenhimmel in den Bergen ist für manche Menschen eine Erinnerung an dessen Schöpfer. Bild pixabay.com

Dies und das

Paulus-Akademie

Aktiv werden gegen Missbrauch

Am 2. Februar 2027 wird die Hauptstudie zu Missbrauch im Umfeld der katholischen Kirche in der Schweiz veröffentlicht. Die Paulus-Akademie nimmt dies an einem Themenabend am 23. September zum Anlass, hinzuschauen: Was wurde in Pfarreien, Missionen und Fachstellen entwickelt? Wo steht die Umsetzung der Massnahmen auf nationaler Ebene? Wo gibt es Lücken?

Nach einem fachlichen Impuls kommen Mitarbeitende und kirchlich Engagierte an vier Themenstationen ins Gespräch über Erfahrungen, offene Fragen und konkrete Handlungsmöglichkeiten.

23.9., 18.00–20.00, Paulus-Akademie, Pfingstweidstrasse 28, Zürich. Anmeldung bis 17.9. unter paulusakademie.ch

Bild: Adobe Stock

Tragwerk Luzern

Gesundheitsversorgung auf der Strasse

Tragwerk Luzern, vormals Kirchliche Gassenarbeit, ist seit seiner Gründungszeit aufsuchend unterwegs. In einem zweijährigen Projekt wird Tragwerk Mobil nun mit niederschwelliger medizinischer Gesundheitsversorgung ergänzt. Viermal wöchentlich sind eine medizinische Fachperson sowie eine Sozialarbeitende gemeinsam unterwegs und bieten in einem ausgemusterten und umgebauten Rettungsbus mobile Sozialarbeit und Gesundheitsversorgung an. Einmal wöchentlich wird das Angebot zusätzlich von einem Arzt und einer medizinischen Fachmitarbeiterin der Luzerner Psychiatrie begleitet. Das Team verteilt zudem einmal wöchentlich mit dem Lastenvelo Sandwiches, Brötchen und Süsswaren unter den bedürftigen Personen.

Ein ausgemusterter Rettungsbus für die mobile Sozialarbeit auf der Gasse. Bild: zVg

Vortrag von Jan Loffeld

Ökumene in neuen Koordinaten?

Die Religionssoziologie zeigt, dass konfessionelle Unterschiede kaum noch wahrgenommen werden. Viele Menschen erkennen keine qualitativen Differenzen zwischen den Konfessionen. Insgesamt gehen religiöse Kenntnisse und die Bedeutung christlicher Inhalte deutlich zurück.

Diese ernüchternden Befunde eröffnen für den Referenten Jan Loffeld, Autor des Buches «Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt», grosse ökumenische Chancen: In grundlegenden Glaubensfragen sitzen die Kirchen im selben Boot und könnten jenseits konfessioneller Abgrenzungen neue Verbundenheit entwickeln.

23.9., 18.15, Jesuitenkirche Luzern. Anmeldung bis 20.9. unter unilu.ch > Otto-Karrer-Vorlesung 2026 in Suchfeld eingeben

Kleines Kirchenjahr

Märtyrer von St-Maurice

Am 22. September gedenkt die römisch-katholische Kirche des heiligen Mauritius († um 302) und seiner Gefährten von der thebäischen Legion. Die römischen Kaiser Diokletian und Maximian starteten im Jahr 303 die letzte und grösste Christenverfolgung im Römischen Reich. Von Ägypten aus zog die thebäische Legion mit ihrem Befehlshaber Mauritius über die Alpen, um aufständische Gallier zu bekämpfen. In der Nähe des heutigen Martigny sollten die mehrheitlich christlichen Legionäre den römischen Göttern Opfer darbringen. Der Legende nach verweigerten Mauritius und seine Gefährten dies. Daraufhin liess Maximian jeden zehnten Mann zur Abschreckung umbringen. Weil dies keinen Sinneswandel bewirkte, wurde die Legion ein zweites Mal dezimiert. Als Mauritius und seine Leute sich weigerten, weiter gegen ihre Glaubensbrüder zu kämpfen, wurde die ganze Legion umgebracht.

Die Legende ist historisch nicht gesichert, dennoch entwickelte sich St-Maurice im Lauf der Jahrhunderte zu einem bekannten Pilgerort.

Quelle: Nationalmuseum.ch/Heiligenlexikon

Pfarreiadressen

Eich Sempach
Katholisches Pfarramt Eich
Büelgasse 3
6204 Sempach
041 460 11 33
pfarramt@pfarrei-eich.ch
www.pfarrei-eich.ch

Katholisches Pfarramt Sempach
Büelgasse 3
6204 Sempach
041 460 11 33
pfarramt@pfarreisempach.ch
www.pfarreisempach.ch

Hellbühl Neuenkirch
Katholisches Pfarramt Hellbühl
Luzernstrasse 4
6016 Hellbühl
Sekretariat 041 467 09 06
Pfarreileitung 041 467 11 01
pfarramt@pfarrei-hellbuehl.ch
www.pfarrei-hellbuehl.ch

Katholisches Pfarramt Neuenkirch
Kirchmattstrasse 1
6206 Neuenkirch
041 467 11 01
pfarramt@pfarreineuenkirch.ch
www.pfarreineuenkirch.ch

Wallfahrt Vater Wolf
Sekretariat
041 467 00 54
info@niklauswolf.ch
www.niklauswolf.ch

Hildisrieden Rain
Katholisches Pfarramt Hildisrieden
Luzernerstrasse 5
6024 Hildisrieden
041 460 12 67
sekretariat@pfarrei-hildisrieden.ch
www.pfarrei-hildisrieden.ch

Katholisches Pfarramt Rain
Chilestrasse 6
6026 Rain
041 458 11 19
sekretariat@pfarrei-rain.ch
www.pfarrei-rain.ch

Redaktion Pfarreiblatt

Elena Ulliana Lieb
elena.ulliana@pfarreisempach.ch

Worte auf den Weg

Bild: Sylvia Stam

Hat der Regen einen Vater?
Oder wer zeugte die Tropfen des Taus?

Buch Hiob 38,28